

Beide angeblichen Originale, das unbesiegelte mit Sicherheit, das besiegelte mit großer Wahrscheinlichkeit, stammen von dem Schreiber der Diplome Ottos I. und Ottos II. für Passau¹⁵, der ebenfalls die Fälschungen auf den Namen Karls des Großen bezüglich des Klosters Kremsmünster¹⁶, auf den Namen Arnulfs von Kärnten in Hinsicht auf die Lorchener Fabel¹⁷ und auf den Namen Ludwigs des Kindes bezüglich der Kirche von Oetting anfertigte¹⁸ und vielleicht auch die Urkunde Arnulfs von Kärnten für das Stift Oetting¹⁹ verfälschte. Von den Herausgebern der Otto-Diplome ist der vielgewandte Verfasser als Kanzleischreiber Willigis C bezeichnet worden. Aber der königlichen Kanzlei hat er wohl nicht angehört, denn außer für Passau schrieb er nur noch für den Erzbischof Friedrich von Salzburg²⁰ und den bayerischen Herzog Heinrich den Zänker²¹ je eine Herrscherurkunde. So ist hinter Willigis C denn auch ein Passauer Geistlicher vermutet worden²², ein Bediensteter des Bischofs Pilgrim²³, der ein Neffe des Salzburger Erzbischofs war; am wahrscheinlichsten ist es aber, in Willigis C den Bischof

¹⁵ MGH D O I 423 (972 Okt. 18). D O II 27 (972 Okt. 18). 59 (973 Sept. 11). 111 a/b (975 Juni 21). 135. 136 a/b. 138 (976 Juli 22). 167 a/b (977 Okt. 5). Am D O III 21 (985 Sept. 30) war dieser Schreiber als Diktator beteiligt. Vgl. dazu K. Uhlirz, Die Urkundenfälschung zu Passau im zehnten Jahrhundert, *MIÖG* 3 (1882) S. 177–228.

¹⁶ MGH D Kar. I 247 (789 März).

¹⁷ MGH D A 163 (898 Sept.).

¹⁸ MGH D LdK 84 (907 Juni 17). Vgl. E. Mühlbacher, Zwei weitere Passauer Fälschungen, *MIÖG* 24 (1903) S. 424–432, bes. 430 ff. Anders P. Kehrer in der Vorbemerkung zu D A 161 und K. Uhlirz, Urkundenfälschung S. 189, doch vgl. dazu Th. Schieffler in der Vorbemerkung zu D LdK 84 (p. 229).

¹⁹ MGH D A 161 (898 Aug. 19). Vgl. dazu Th. Schieffler in der Vorbemerkung zu D LdK 84 (p. 229); H. Fichtenau, Das Urkundenwesen in Österreich vom 8. bis zum frühen 13. Jahrhundert (*MIÖG Erg.-Bd.* 23, 1971) S. 130. K. Uhlirz, Urkundenfälschung S. 189, hält Willigis C nicht für den Fälscher dieses Stückes. Sollte dies zutreffen, wird man ihn aber als Pilgrim nahestehend betrachten müssen.

²⁰ MGH D O I 389 (970 März 7).

²¹ MGH D O II 44 (973 Juni 27).

²² Vgl. etwa Th. R. v. Sickingel, Erläuterungen zu den Diplomen Otto (!) II., *MIÖG Erg.-bd.* 2 (1888) S. 77–197, bes. 87; K. Kehrer in der Vorbemerkung zu D A 163 (p. 247) und Th. Schieffler in der Vorbemerkung zu D LdK 9 (p. 108) und zu D LdK 84 (p. 227).

²³ Zu Pilgrim s. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3 (81954) S. 163–180; J. Oswald, Pilgrim, der Bischof des Nibelungenliedes, in: Bayer. Kirchenfürsten hg. v. L. Schrott (1964) S. 50–61; A. Leidl, Der Wandel des Pilgrimbildes in der Geschichtsschreibung, *Ostbair. Grenzmarken* 14 (1972) S. 72–79; W. Störmer, Die Herkunft Bischof Pilgrims von Passau (971–991) und die Nibelungenüberlieferung, *Ostbair. Grenzmarken* 16 (1974) S. 62–67.